

Qualitätskonzept

der

Mercator School of Management

Fakultät für Betriebswirtschaftslehre

an der Universität Duisburg-Essen

Campus Duisburg

Duisburg, im Februar 2021

Inhaltsübersicht

1	Leitbild und Grundstruktur des Qualitätskonzepts	3
2	Interne Elemente des Qualitätssicherungssystems der MSM	7
2.1	Lehrevaluation	7
2.2	Absolvent*innenbefragung	8
2.3	Leistungserhebung Studienanfänger*innen	8
2.4	Analyse Masterbewerber*innen	9
3	Externe Elemente des Qualitätssicherungssystems der MSM	11
3.1	MSM-Beirat	11
3.2	Institutionelle Evaluation	11
3.3	Systemakkreditierung	12
3.4	Reakkreditierung von Studiengängen	12
4	Studiennahe Angebote der MSM	14
4.1	Mentoring	14
4.2	Studienberatung im Center für Studierenden-Services	14
4.3	International Office	15
4.4	Ansprache und Beratung von Problemfällen	16

1 Leitbild und Grundstruktur des Qualitätskonzepts

Die Mercator School of Management (MSM) ist mit 26 Professuren und knapp 75 wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen im nationalen Vergleich eine Fakultät mittlerer Größe und fokussiert sich als Business School auf die Betriebswirtschaftslehre. Die MSM trägt in besonderer Weise ihrer regionalen und gesellschaftlichen Verantwortung Rechnung, indem sie durch umfassende und zielgruppenspezifische Bildungsangebote sowie die Bearbeitung wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Themen die wirtschaftliche Entwicklung unterstützt. Sie sieht sich dabei den Leitlinien der Universität Duisburg-Essen als Voll- und Forschungsuniversität in einer durch Vielfalt und Wandel geprägten Region verpflichtet: Sie setzt sich dafür ein, Menschen vielfältiger sozialer und kultureller Herkunft einen Zugang zu akademischer Bildung auf hohem Niveau zu ermöglichen. Mit der Förderung ihres Studienerfolgs trägt sie in besonderem Maße dazu bei, Hürden im Bildungssystem weiter abzubauen und das Fachkräftepotenzial der Region weiter zu erschließen. Im Vordergrund steht dabei die fachliche und überfachliche Qualifizierung diversitätssensibler Absolvent*innen, die Verantwortung für sich und die Gesellschaft übernehmen wollen und können. Als akademisch gebildete, reflektierte und selbstbewusste Persönlichkeiten begreifen sie transformative gesellschaftliche, wirtschaftliche und technologische Entwicklungen als Chance, die eigene Umwelt durch ihr berufliches Wirken und Engagement nachhaltig zu verbessern. Sie fühlen sich der Region verbunden, sind zugleich weltoffen und bereit, ihre Kompetenzen ein Leben lang weiterzuentwickeln.

Die MSM sieht sich einer niedrighschwelligigen Beratungskultur verpflichtet, die Studierende in allen Phasen des Studienzyklus adäquat begleitet und gleichzeitig die Studierenden selbst in die Entwicklung der Fakultät und ihrer Studiengänge einbezieht. Aufbauend auf die ohnehin enge Kooperation und den regelmäßigen Austausch mit den Fachschaften geschieht dies insbesondere in der Arbeit des Studienbeirats, in dem Vertreter*innen der Studierenden, des Dekanats und des Centers für Studierenden-Services gemeinsam die Qualitätsentwicklung der Fakultät vorantreiben.

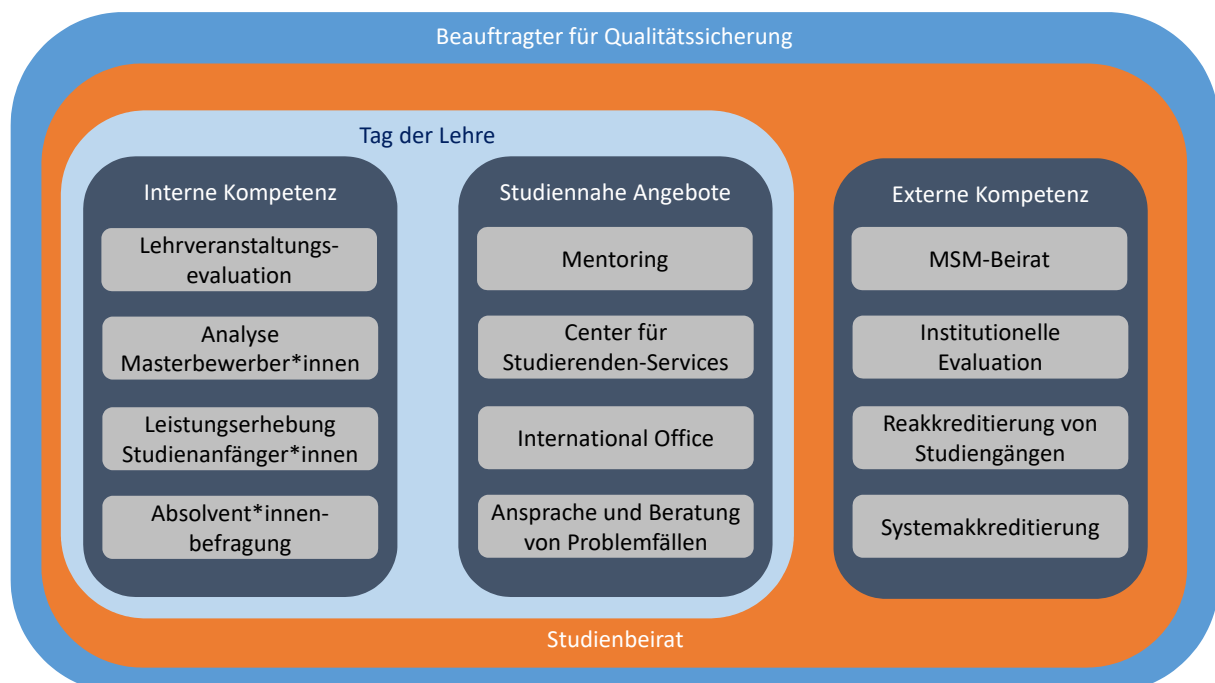
Ganz dem Leitgedanken einer Business School folgend stellt die Mercator School of Management bei der Ausgestaltung von Studium und Lehre die Interessen der drei wichtigsten Zielgruppen gleichermaßen in den Mittelpunkt:

- Die Studienstrukturen für die Studierenden müssen so gestaltet sein, dass ein effizientes, zielgerichtetes Studium unter fairen Bedingungen für Personen mit unterschiedlichen Voraussetzungen jederzeit möglich ist.

- Die Lehrenden müssen in die Lage versetzt werden, sich innerhalb reibungslos laufender Verwaltungsprozesse auf Qualität, Aktualität und Innovation in der Lehre konzentrieren zu können.
- Wirtschaft und Gesellschaft müssen in nachgefragten Disziplinen mit einer ausreichenden Zahl hochqualifizierter Absolvent*innen versorgt werden, die sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst sind und ihre Bildung für sich und andere gewinnbringend einsetzen.

Alle drei Aufgabenfelder erfordern letztendlich die gleichen Grundvoraussetzungen innerhalb des Governance-Gefüges einer Fakultät: Schlanke Organisationsstrukturen, klare Zuständigkeiten und Entscheidungswege, präzise Studiengangskonzepte, deutliche Zielsetzungen und verständliche bzw. verlässliche Kommunikation. Die kontinuierliche Sicherung und Optimierung dieser Faktoren – auch in Phasen erhöhter Unsicherheit und Veränderung, wie zuletzt in der Covid 19-Pandemie – ist die übergeordnete Zielsetzung des Qualitätssicherungssystems der Fakultät.

An der MSM wurde deshalb im Laufe der vergangenen 15 Jahre ein nachhaltiges System zur Qualitätssicherung aufgebaut; die folgende Abbildung gibt hierzu einen Überblick:



Das Qualitätssicherungssystem der MSM

Das Qualitätssicherungssystem verknüpft interne und externe Perspektiven auf die Entwicklung von Studiengängen und Kennzahlen mit den wichtigsten Angeboten zur Studienunterstützung; der Qualitätsbeauftragte der Fakultät koordiniert die einzelnen Komponenten und bindet alle Statusgruppen in die Prozesse ein. Er stellt damit das Bindeglied zwischen dem Qualitätssicherungssystem und den Entscheidungsgremien der Fakultät, dem Studienbeirat, dem Fakultätsrat sowie dem Dekanat, dar. Mit dieser Struktur ist ein enorm hoher finanzieller und personeller Aufwand aus eigenen Mitteln verbunden, der unmittelbar aufzeigt, wie essentiell die Qualitätssicherung und -entwicklung aus Sicht der MSM ist.

Kontinuität gewährleistet der einmal jährlich stattfindende Tag der Lehre der Mercator School of Management, der i. d. R. vier Workshops umfasst. Verbindendes Element zwischen den verschiedenen Gesprächsrunden ist dabei in erster Linie der Studienbeirat, der sich aus drei gewählten Studierendenvertreter*innen, dem Studiendekan, dem Qualitätsbeauftragten und der/dem Vorsitzenden des Prüfungsausschusses für den größten Bachelorstudiengang der Fakultät zusammensetzt.

Bereits im Vorfeld wird den Studierenden die Möglichkeit gegeben, über eine Umfrage vorgegebene Fragestellungen einzuschätzen sowie eigene Themen für den Tag der Lehre zu platzieren. Im Gespräch mit den Studierenden (Workshop #1) diskutiert der Studienbeirat dann die Umfrage-Ergebnisse mit den Studierenden und ergänzt/präzisiert die im Vorfeld definierten Themen um die Anmerkungen der Anwesenden. Anschließend wird den Teilnehmenden die Möglichkeit gegeben, thematisch völlig frei weiteres Feedback zu Studium und Lehre zu geben. Die Ergebnisse des Studierendenfeedbacks werden schließlich in Stärken und Entwicklungsbedarfe aufgeteilt und im weiteren Verlauf des Tages der Lehre den Lehrenden sowie dem Fakultätsrat vorgestellt. Workshop #2 ist als Impulsreferat angelegt, bei dem Lehrende der MSM oder externe Akteur*innen Anregungen zu studienrelevanten Themenfeldern einbringen. So wurden in der Vergangenheit z. B. Diskussionsrunden zu eLearning, Blended Learning, der Förderung eigenständiger wissenschaftlicher Arbeit der Studierenden sowie zur sinnhaften Umgestaltung universitärer Lehre hin zu distanten Formaten im Rahmen der Covid 19-Pandemie initiiert. Im Gespräch mit den Lehrenden (Workshop #3) wird den Teilnehmer*innen zuerst die Möglichkeit gegeben, thematisch völlig frei Feedback und Anregungen zu Studium und Lehre zu geben. Anschließend berichtet der Studienbeirat über die Impulse aus den Workshops #1 und #2 und gibt den Lehrenden die Möglichkeit der Diskussion derselben. In der Sitzung des Fakultätsrats (Workshop #4) werden

abschließend die wichtigsten Erkenntnisse aus den vorangegangenen Workshops zusammengeführt und, sofern erforderlich, in konkrete Handlungsaufträge überführt.

2 Interne Elemente des Qualitätssicherungssystems der MSM

2.1 Lehrevaluation

Interne Impulse für die Qualitätsentwicklung werden u. a. aus den klassischen Instrumenten, der regelmäßigen Lehrveranstaltungsevaluation (Evaluationsergebnisse unter <https://www.css.msm.uni-due.de/lehrevaluation/>) und der Absolvent*innenbefragung, generiert. Gerade die Lehrevaluation, die in regelmäßigen Zyklen und für alle Dozent*innen vorgenommen wird, hat in der Vergangenheit wichtige Impulse zur Verbesserung der Lehre geliefert. Dies zeigt die Verbesserung von schwächer bewerteten Modulen deutlich auf. Die Lehrevaluation erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Hochschulqualitätsentwicklung (siehe: <https://www.uni-due.de/zhqe/>), wobei die Analyse der Ergebnisse ausschließlich in der MSM vorgenommen wird. Die Evaluation soll vornehmlich auf der Ebene einzelner Lehrveranstaltungen zur Qualitätsentwicklung beitragen, indem die Bewertungen der Studierenden zu diesen Lehrangeboten erhoben werden. Aus den Ergebnissen dieser Befragungen lassen sich für die Dozent*innen konkrete Hinweise zur Verbesserung der jeweiligen Veranstaltung gewinnen. Mit Hilfe standardisierter Fragebögen zu den fach- oder fakultätsspezifischen Veranstaltungsformen werden Einschätzungen über die Stärken und Schwächen einer Lehrveranstaltung aus Sicht der Studierenden ermittelt, um den Lehrenden eine qualifizierte Rückmeldung zur Konzeption (Aufbau, Schwerpunktsetzung, Schwierigkeitsgrad etc.), Umsetzung (Lehrmethoden, Materialien, Medieneinsatz usw.) und den Rahmenbedingungen (u. a. Räume, Arbeitsklima) ihrer Lehrangebote, aber auch zu ihren Betreuungsleistungen zu liefern. Aus diesem Grund werden die Fragebögen nicht als Instrumente der Qualitätsmessung, sondern als Feedbackinstrumente konzipiert. Um diese Funktion als Rückmeldeinstrument erfüllen zu können, sind die Fragebögen den fach- oder fakultätsspezifischen Bedingungen entsprechend angepasst.

Die Ergebnisse werden vom Qualitätsbeauftragten in einem Bericht zusammengefasst, und dem Dekanat vorgestellt. Weiterhin erhalten alle Dozent*innen die eigenen Ergebnisse in unkommentierter Form. Sollten starke Abweichungen festzustellen sein, ist ein Gespräch mit dem Dekan/Studiendekan vorgesehen; davon musste jedoch seit 2008 in keinem Fall Gebrauch gemacht werden.

2.2 Absolvent*innenbefragung

Weitere erheblich an Bedeutung gewinnende Elemente der Qualitätsentwicklung in Studium und Lehre an der UDE sind Befragungen von Absolvent*innen sowie Untersuchungen zum Studien-Drop-Out. Ein wichtiger Baustein zur Entwicklung von studien-gangspezifischen Kompetenzziele ist die Befragung von Absolvent*innen, mit der Studiengänge u. a. auf ihre berufsbezogene Anwendbarkeit hin evaluiert werden. Hierdurch wird das Ausmaß des Erwerbs sowohl von Methoden- und Schlüsselkompetenzen als auch fachübergreifenden Kompetenzen eruiert. Rektorat und Fakultäten erhalten damit Informationen zur Beschäftigungsbefähigung und dem Verbleib ihrer Absolvent*innen auf dem Arbeitsmarkt. Darüber hinaus dienen die Absolvent*innenbefragungen der Erfassung von Hinweisen zum Bedarf an Weiterbildungsangeboten und zur Optimierung der Studienberatung, zur beruflichen Orientierung der Studierenden, zu ihren Kenntnissen bez. Beschäftigungsfeldern sowie zu Erfolgsfaktoren für Studienverläufe (Schlüsselkompetenzen, Zusatzqualifikationen). Außerdem unterstützen sie eine langfristige Bindung der Absolvent*innen an die UDE. Ergänzend werden im Rahmen von Untersuchungen zum Studien-Drop-Out die Studienverlaufdaten verschiedener Studierendekohorten analysiert, um kritische Studienphasen identifizieren zu können. Auf Basis der gewonnenen Ergebnisse können dann gezielt Maßnahmen zur Unterstützung und Förderung der Studierenden in besonders schwierigen Studienabschnitten konzipiert werden.

2.3 Leistungserhebung Studienanfänger*innen

Zur Qualitätssicherung, Studiengangplanung und gezielter Beratung leistungsschwächerer Studierender führt die MSM in jedem Jahr eine sog. Vollerhebung der Studienleistungen aus dem ersten beiden Fachsemestern der Bachelorstudiengänge durch. Bei der Erhebung werden sämtliche Leistungen aller Studierenden in den Bachelorstudiengängen Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftspädagogik (getrennt nach Fächern, Fehlversuchen und Noten) nach einem Studienjahr erfasst. Anschließend werden die Studierenden anonymisiert Leistungskategorien zugeordnet, um eine Reihe von weiteren Analysen zu ermöglichen. Hierzu zählen

- die Leistungsfähigkeit der Kohorte; insb. der besonders kritischen bzw. guten Gruppen,
- die Entwicklung der Leistungsfähigkeit, Fehlversuche und Noten zwischen den Jahrgängen,

- die Verhältnisse der Fehlversuche sowie Noten in den verschiedenen Leistungsklassen,
- die Quote der Teilnahme am Mentoringprogramm in den verschiedenen Leistungsklassen und
- die Bestehensquoten in den einzelnen Modulen und deren Entwicklung.

Die Ergebnisse werden vom Qualitätsbeauftragten in einer Präsentation zusammengefasst und dem Fakultätsrat jeweils im Herbst vorgestellt, wobei Veränderungen in den o. g. Bereichen explizit herausgearbeitet und analysiert werden. Die anschließende Diskussion gibt dem Fakultätsrat sowie den Lehrenden wichtige Impulse für die Weiterentwicklung der Studiengänge und ggf. weiterführende Analysen.

2.4 Analyse Masterbewerber*innen

Analog zur Analyse der Studienanfänger*innen in den Bachelorstudiengängen werden ebenfalls die Bewerber*innen und Studienanfänger*innen in den Masterstudiengängen der Fakultät einer systematischen Untersuchung unterzogen. Hierbei wird unterschieden zwischen

- Herkunftsuniversität bzw. Fachhochschule/Berufsakademie,
- Eingangsnote,
- Ergebnisse des freiwilligen Performance Projection Tests (PPT),
- nachgefragter Vertiefung bzw. Masterlinie sowie
- Annahmequote von Studienplatzzusagen.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung werden im Mai sowie November jeden Jahres dem Fakultätsrat vorgestellt und Entwicklungen herausgearbeitet. Zumal die Masterstudiengänge eine besondere Relevanz für das Renommee einer Fakultät aufweisen und die wichtigste Basis für die zukünftigen wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen darstellen, kann anhand der Untersuchung (und der darauf folgenden Diskussion im Fakultätsrat) frühzeitig Änderungsbedarf erkannt werden. Als Beispiele für Reaktionen (und Entscheidungen) des Fakultätsrats auf eher ungünstige Nachfrageentwicklungen kann die Aufspaltung der früheren Vertiefung „Technology and Operations Management“ zu „Supply Chain Management and Logistics“, „Business Analytics“ und „Telecommunications Management“ angeführt werden. Die vor einigen Jahren erfolgte Transformation der Linie „International Business Administration“ zu „Management and Economics“ ist ein weiteres Beispiel für dieses wichtige Prozesselement. Zukünftig ist

ein weiterer Ausbau dieser Analyse geplant, der ex post die Leistungen der Masterabsolvent*innen erhebt und diesen die Eingangscharakteristika gegenüberstellt.

3 Externe Elemente des Qualitätssicherungssystems der MSM

3.1 MSM-Beirat

Externe Kompetenz fließt vor allem über den Beirat in das Qualitätssicherungssystem der MSM ein. Dieses hochrangige Praxisgremium berät die Fakultät nicht nur in ihrer Gesamtheit und in strategischen Fragen, sondern gibt auch konkrete Empfehlungen für die Ausgestaltung von Studiengängen und Veranstaltungen in Bezug auf die Berufsqualifizierung und -fähigkeit der Absolvent*innen. Folgende Unternehmen sind derzeit im MSM-Beirat vertreten:

- Aldi Süd GmbH & Co. KG
- Bankhaus Lampe KG
- Deutsche Bank AG
- E-Plus Mobilfunk/Telefónica Deutschland Holding AG
- Franz Haniel & Cie. GmbH
- Grillo-Werke AG
- Institut der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e. V.
- Klöckner & Co SE
- Mitsubishi Hitachi Power Systems Europe GmbH
- National-Bank AG
- Niederrheinische Industrie- und Handelskammer
- Thyssenkrupp Steel AG
- WAZ Mediengruppe

Die Anregungen des Beirats haben insbesondere Auswirkungen auf die Grundstruktur der Studiengänge in der Betriebswirtschaftslehre. So war es bspw. vielen Unternehmen von besonderer Wichtigkeit (neben den hochspezialisierten Fachhochschulabsolvent*innen) einen Zugang zu generalistisch ausgebildeten Bachelorabsolvent*innen zu erhalten, die dann anschließend im Unternehmen – zumeist in Form eines Trainee-Programms – passgenau auf ihre Aufgaben vorbereitet werden.

3.2 Institutionelle Evaluation

Durch den Einsatz externer Gutachter*innen mit akademischer, praktischer und studentischer Perspektive im Rahmen der institutionellen Evaluation wird das Ziel verfolgt, die Förderung der Lehr-, Lern-, Forschungs- und Dienstleistungsqualität zu intensivieren

und in ein umfassendes und kreislaufartiges Konzept der Qualitätsentwicklung einzu-
binden. Der Weiterentwicklungsprozess entsteht durch das Zusammenführen der Er-
gebnisse von institutioneller Evaluation und internen Ziel- und Leistungsvereinbarungen
mit dem Rektorat. Obgleich die institutionelle Evaluation ihr Hauptaugenmerk auf die
Struktur der Fakultät und den Forschungsbereich legt, ergeben sich hieraus auch rele-
vante Empfehlungen, die in die Weiterentwicklung der Fakultät und damit der Qualität
in Forschung und Lehre einfließen.

3.3 Systemakkreditierung

Die MSM ist Teil der systemakkreditierten Universität Duisburg-Essen und somit in deren
etablierte, kontinuierliche Qualitätssicherungsprozesse eingebunden. Zentrales Ele-
ment dieser Prozesse sind die jährlich zu erstellenden Qualitätsberichte auf Lehrein-
heitsebene (bzw. im Fall der MSM auf Fakultätsebene, da sie nicht in weitere Lehrein-
heiten unterteilt ist). Die Qualitätsberichte berücksichtigen zum einen Erkenntnisse aus
den internen Qualitätssicherungsmaßnahmen, insbesondere aus dem Tag der Lehre;
zum anderen spielen hier jedoch zusätzliche Kennzahlen und Erhebungen eine wich-
tige Rolle, die von zentralen Stellen der Universität (Hochschulentwicklungsplanung,
Zentrum für Hochschulentwicklungsplanung, Zentrum für Lehrerbildung) zur Verfügung
gestellt werden. Die im Qualitätsbericht zusammengetragenen und analysierten The-
men werden im ebenfalls jährlich stattfindenden Qualitätsgespräch mit Vertreter*in-
nen des Rektorats und der genannten zentralen Einrichtungen diskutiert und ggf. in
konkrete Handlungsabsprachen (Follow-Ups) überführt. Die Qualitätsberichte dienen
somit der Festschreibung von Entwicklungszielen und der Dokumentation entspre-
chender Maßnahmen und Fortschritte.

3.4 Reakkreditierung von Studiengängen

Das Studiengangsmanagement der MSM fällt in den Verantwortungsbereich des Stu-
diendekans und der ihm zugeordneten Mitarbeiter*innen des Centers für Studieren-
den-Services (CSS), die weitestgehend auch die Tätigkeiten der jeweils rechtlich zu-
ständigen Prüfungsausschüsse koordinieren. Da sie die wichtigste Schnittstelle zu den
Studierenden, anderen Fakultäten und der Universitätsverwaltung bilden, laufen die
einzelnen Komponenten der Studiengangskonzeption und ebenfalls bei ihnen zusam-
men, bevor die gebündelten Informationen den Lehrstühlen, den Fachschaften, dem

Dekanat und Fakultätsrat zur Diskussion und Entscheidung vorgelegt werden. Gleiches gilt für die Reakkreditierung sowie die Neueinrichtung von Studiengängen: Die Mitarbeiter*innen des Dekanats und des CSS koordinieren die formalen Komponenten der Verfahren, integrieren die Vorstellungen bzw. den fachlichen Input der Lehrenden und unterstützen zusammen mit den zuständigen Prüfungsausschüssen die Einhaltung der rechtlichen Rahmenbedingungen der Studiengangsentwicklung.

Die Studiengänge der Fakultät werden in regelmäßigen Abständen innerhalb des Qualitätssicherungssystems der systemakkreditierten Universität Duisburg-Essen einer Detailbetrachtung und – bei positiver Beurteilung – Reakkreditierung unterzogen. Analog zu den jährlichen Qualitätsberichten auf Fakultätsebene werden hierzu in einem weiteren Bericht interne Analysen der Fakultät und Kennzahlen der Universitätszentrale mit Bezug zu einem konkreten Studiengang zusammengeführt. In der dazugehörigen Qualitätskonferenz werden die Erkenntnisse daraus unter Einbeziehung aller Statusgruppen und ggf. externer Berater*innen in weiterentwickelnde Maßnahmen überführt. Bei der folgenden Umgestaltung der Studiengänge finden die rechtlichen Vorgaben, z. B. aus Studienakkreditierungsverordnung, Lehrerausbildungsgesetz oder Lehramtszugangsverordnung, Berücksichtigung. Die Einhaltung der entsprechenden Regelungen wird von den zuständigen Prüfungsausschüssen unter Koordination des Qualitätsbeauftragten geprüft.

Im anschließenden Reakkreditierungsprozess werden die angestoßenen Änderungen durch die zuständigen zentralen Einrichtungen der Universität (Justitiariat, Hochschulplanung, Zentrum für Lehrerbildung, Prüfungs- und Einschreibewesen) geprüft und im anknüpfenden Qualitätsgespräch mit der Fakultät und dem Rektorat zur Diskussion gestellt. Auch dieser Prozess mündet in der Absprache konkreter Follow-Ups, so dass die Qualitätsberichte zu einzelnen Studiengängen ebenfalls der Festschreibung von Entwicklungszielen und der Dokumentation entsprechender Maßnahmen und Fortschritte dienen.

4 Studiennahe Angebote der MSM

4.1 Mentoring

Um in den wirtschaftswissenschaftlichen Massenstudiengängen der MSM eine persönliche Betreuung gerade zum Studienanfang sicherzustellen, werden die Studienanfänger*innen bereits in der Orientierungswoche in Kleingruppen aufgeteilt und einem Mentor oder einer Mentorin aus dem Kreis der Professor*innen zugeteilt, der oder die mit dem jeweiligen Lehrstuhlteam die weitere Betreuung im Verlauf des ersten Studienjahrs (und bei Bedarf darüber hinaus) übernimmt. Die Mentor*innen halten regelmäßige Treffen mit den ihnen zugeteilten Studierenden ab und ermöglichen ihnen so die zeitnahe und persönliche Beratung bei Unsicherheiten und auftretenden Problemen. Auf diese Weise können Informationen und ggf. Probleme aus den Mentorengruppen direkt zur Qualitätsentwicklung verwendet werden.

Daneben hat die MSM seit zehn Jahren eine sog. Elite-Mentorengruppe eingerichtet. Im Zuge der oben erwähnten Vollerhebung werden die nach quantitativen und qualitativen Studienleistungen besten 10 % des ersten Studienjahres identifiziert, in einer vom Dekan betreuten Mentorengruppe speziell gefördert und in die Entwicklung der Fakultät einbezogen. Erklärte Ziele dieser Fördermaßnahme sind u. a. die Unterstützung bei der Einwerbung von Stipendien, die Erleichterung von Praxiskontakten bis hin zur Praktikumsvermittlung und die Etablierung von Netzwerken zwischen herausragenden Student*innen verschiedener Jahrgänge, aber auch die Einbindung der erfolgreichsten Student*innen in die Entwicklung der Curricula sowie die Ausgestaltung der weiteren Dienstleistungsangebote der Fakultät. So entstanden z. B. Teile des Schlüsselkompetenz-Kursangebots der Fakultät auf Anregung der Elite-Mentorengruppe.

4.2 Studienberatung im Center für Studierenden-Services

Die Mitarbeiter*innen des „Centers für Studierenden-Services“ (CSS) und der Studiendekan sind die ersten Anlaufstellen für Studierende, die fachübergreifend Beratung oder Betreuung suchen. Sie stehen jederzeit beratend zur Verfügung und bilden gleichzeitig die Schnittstelle zu den jeweiligen Fachvertreter*innen und Verwaltungsinstanzen (Prüfungsamt, Prüfungsausschuss, Einschreibungswesen). Zu Beginn jedes Semesters führen sie außerdem eine Vielzahl an Informationsveranstaltungen durch, darunter Einführungsveranstaltungen für neue Masterstudierende, Überblicksveranstaltungen zu Wahlmöglichkeiten im Studium und zur Zulassung zum Masterprogramm.

Dabei werden Struktur und inhaltliche Gliederung einzelner Studiengänge präsentiert, organisatorische Abläufe erläutert, wichtige Anlaufstellen vorgestellt und bereits vor Beginn des Studiums aufgetretene Fragen beantwortet. Darüber hinaus werden im Vorfeld jeden Semesters Orientierungsveranstaltungen der einzelnen Fachgebiete angeboten, bei denen sich in erster Linie diejenigen Studierenden informieren können, die kurz vor der Entscheidung für eine Vertiefungsrichtung oder ein Wahlpflichtmodul stehen. Im Hinblick auf die Wahl einer Vertiefung bieten diese Veranstaltungen den Studierenden eine wichtige Gelegenheit zur Information über Studieninhalte, Zugangsmodalitäten und Tätigkeitsfelder. Diese Veranstaltungen werden vom CSS in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Lehrstühlen organisiert und durchgeführt. Aus dem direkten Kontakt des CSS mit den Studierenden, ihren Problemen sowie Wünschen ergeben sich für den Prozess der Qualitätsfortentwicklung regelmäßig wertvolle Anregungen.

4.3 International Office

Die MSM bemüht sich seit geraumer Zeit um eine stärkere Internationalisierung von Lehre und Studium. Im Jahre 1995 wurde der Ausschuss für „Internationalen Studierenden- und Mitarbeiteraustausch (ISMA)“ gegründet. Das aus ihm entstandene International Office der Fakultät hat die Aufgabe, die internationale Ausrichtung der Fakultät zu verstärken, die Attraktivität der Fakultät für in- und ausländische Studierende und Nachwuchswissenschaftler*innen zu erhöhen und die nationale und internationale Positionierung der Fakultät zu verbessern. Hierzu ergreift es erforderliche Maßnahmen, insbesondere im Bereich des internationalen Studierendenaustausches, der Außenarbeit der Fakultät im Ausland, der Anbahnung von Kooperationen und der Durchführung von englischsprachigen Lehrprogrammen. Hierfür stellt die Fakultät die erforderlichen Ressourcen bereit.

Derzeit verfügt die MSM über ein Netz von ca. 50 Partneruniversitäten weltweit. Die meisten Partneruniversitäten befinden sich in Europa (ca. 25 Universitäten), mit denen die MSM vorwiegend im Rahmen des ERASMUS-Programms kooperiert. In Asien existieren 8 Partneruniversitäten und in den USA unterhält die MSM mit 12 Universitäten ein Partnerschaftsabkommen. Darüber hinaus konnten vor Kurzem Partneruniversitäten in Australien und Südamerika gewonnen werden.

Um ihre Studierenden verstärkt mit englischsprachigen Vorlesungen zu versorgen, hat die Fakultät seit 2001 gut 50 Gastprofessor*innen, vor allem aus den USA, zu ein- bis

zweiwöchigen Gastaufenthalten eingeladen. Ziel dieses aus Fakultätsmitteln finanzierten Programms ist es, die Gastprofessor*innen in regulären Lehrveranstaltungen einzusetzen und dort in englischer Sprache referieren zu lassen. Das Programm dient nicht zuletzt auch der Intensivierung der internationalen Partnerschaften der Fakultät.

Analog zum Kontakt mit den Studierenden im CSS liefert das International Office wichtige Beiträge für die Weiterentwicklung der Lehre in Bezug auf die Internationalisierung.

4.4 *Ansprache und Beratung von Problemfällen*

Als Erweiterung des Mentoringprogramms hat die MSM seit etwa zehn Jahren ein weiteres Beratungsinstrument speziell für schwächere Studierende etabliert. Im Rahmen der jährlichen Datenanalyse für die oben genannte Vollerhebung filtert das CSS nach dem ersten Studienjahr diejenigen Bachelorstudierenden heraus, die zum einen im ersten Jahr nur wenige Credits erworben und/oder zum anderen nicht regelmäßig an den Angeboten des Mentoringprogramms teilgenommen haben. Diese Studierenden werden direkt kontaktiert und zur Teilnahme an einem persönlichen Beratungsgespräch mit einem der zwei hauptamtlichen Studienberater des Centers aufgefordert. Ziel dieses proaktiven Beratungsgesprächs ist – neben einem generellen Austausch über Probleme, Alternativen und weiterführende Angebote – vor allem die Einbindung der „Problemstudierenden“ in einen kontinuierlichen, betreuten Planungsprozess, der einen weiteren Abfall des Leistungsniveaus und Fehlentscheidungen in der Studienplanung verhindern soll. Diese nachhaltige Betreuungsleistung der Fakultät wird erfahrungsgemäß von den meisten Studierenden als zielführender „Weckruf“ und Motivations Schub für das weitere Studium empfunden, so dass ein positiver Effekt auf die Absolvent*innenquoten anzunehmen ist – ebenso wie ein höherer Anteil kontrollierter, frühzeitiger Studienabbrüche, die im Vergleich zu einem (ggf. durch Fehlversuche erzwungenen) Studienabbruch im späteren Studium eindeutig zu favorisieren sind. Daneben führt der persönliche Kontakt zu dieser Gruppe von Studierenden zu wichtigen Impulsen für die Beurteilung und Weiterentwicklung der Studiengänge sowie der Beratungsangebote und somit der Qualitätsentwicklung insgesamt.